

So hilft Telemedizin bei Bluthochdruck



Zum bundesweiten Hausarzttag beriet Dr. Jan Anastassis Skuras in der Sachsen-Allee in Chemnitz Passanten. Foto: Toni Söll

Jeder Zweite über 70 Jahre leidet an Bluthochdruck. Doch viele Patienten sind nicht richtig medikamentös eingestellt. Ein digitales Messgerät erleichtert in einer Praxis in Niederwiesa die Diagnostik. Doch das Angebot kostet.

Von Sandra Häfner

Chemnitz/Niederwiesa - Es ist ein unscheinbares weißes Kästchen mit einem Kabel und einer Armmanschette, wie es viele Menschen zu Hause haben: ein Blutdruckmessgerät. Doch das, was am Mittwoch in der Sachsen-Allee in Chemnitz den Blutdruck von Passanten maß, ist ein Gerät, dass es in Sachsen noch nicht allzu oft gibt. Dr. Jan Anastassis Skuras, Internist und Hausarzt in Niederwiesa, nutzt es seit 2016. Damals war er damit der erste Hausarzt im Freistaat, sagt er.

In der Sachsen-Allee hatte er mit Mitarbeiterinnen seiner Praxis sowie mit Unterstützung des Sächsischen Hausärztesverbandes einen Informationsstand zum bundesweiten Tag der Hausarztmedizin aufgebaut. Immer weniger Hausärzte stehen einer größer werdenden Zahl an älteren und kranke- ren Patienten gegenüber. Es gilt, mit Ressourcen sinnvoll umzugehen und moderne Technik zu nutzen. An diesem Punkt kommt das weiße Kästchen

ins Spiel. Es ist zentraler Bestandteil des Projekts zur telemedizinischen Blutdruckeinstellung.

Das diagnostische Verfahren richte sich an Patienten mit hohem Blutdruck. Sie sind oft von Herzinfarkt und Schlaganfall bedroht. Aber auch Diabetiker oder Menschen mit Übergewicht können an hohem Blutdruck leiden. Mit Hilfe der Technik soll der Blutdruck richtig eingestellt und kontrolliert werden, sagt Dr. Skuras. Der Patient bekommt es für sechs bis acht Wochen ausgeliehen und misst zweimal täglich seinen Blutdruck. Zettel und Stift benötigt er dabei nicht mehr. Das Eintragen der Werte in eine Tabelle entfällt, da das Gerät über eine integrierte SIM-Karte mit Rechnern der Praxis verbunden ist. Jan Anastassis Skuras kann jederzeit und von überall auf die Daten zugreifen. Das geschieht auch unkonventionell. Im Urlaub in Skandinavien habe er Daten einer Patientin gesehen und sie angerufen. „Ihr Medikament musste anders dosiert werden.“ Auch die Patienten können mobil und flexibel sein. Er habe schon Werte von Patienten aus dem Urlaub in der Mongolei und von einer spanischen Insel bekommen, so der Arzt. Täglich schaut er sich die Daten an, bei Auffälligkeiten kontaktiert er die betroffene Person sofort, regelmäßig werden die Daten mit dem Patienten ausgewertet und gegebenenfalls der Medikamentenplan angepasst.

Die diagnostische Leistung muss von Kassenpatienten als so genannte Igel-Leistung bezahlt werden. Ein niedriger dreistelliger Betrag werde für die Dauer der Ausleihe fällig, so Skuras. 1200 Patienten nutzten das Gerät bisher. Nun soll das Projekt in einer Studie der Technischen Universität Chemnitz und der Hochschule Mittweida bewertet werden. Schon jetzt kann Dr. Skuras, der sich als Hypertensiologe mit der Behandlung von Bluthochdruck befasst, sagen, dass etwa ein Drittel der von ihm mit dem Blutdruckmessgerät behandelten Patienten zu viele Medikamente nahm.

In der Sachsen-Allee ließen sich am Mittwoch mehrere dutzend Frauen und Männer den Blutdruck kontrollieren. Der höchste gemessene Wert betrug 190. „Der Person haben wir empfohlen, den Hausarzt aufzusuchen“, sagt Jan Anastassis Skuras. Mit dem Infostand im Einkaufszentrum haben er und der Hausarztverband auch auf die Situation der Hausärzte aufmerksam machen wollen. Man wolle der schlechten Stimmung, dass es zu wenige Hausärzte gebe, entgegenwirken. „Wir zeigen, dass wir für unsere Patienten da sind“, sagt Skuras, der in seiner Praxis auch neue Patienten aufnimmt.

Doch er benannte auch die Probleme in seiner Arbeit. So müsse die Budgetierung beendet und die Bürokratisierung abgebaut werden. „Ziel ist die zentrierte, hausärztliche Versorgung. Ein Patient bindet sich an einen Arzt. Überweisungen, Medikamente, Untersuchungen - alles ist in einer Hand“, erläu-

tert Skuras. Er als Hausarzt koordiniere alle Behandlungsschritte. „Kontinuität in der hausärztlichen Versorgung wirkt sich nach diversen Studien positiv auf die Gesundheit und die Lebenserwartung aus“, betont Dr. Susann Hennesthäl, Hausärztin und stellvertretende Vorsitzende des sächsischen Hausarztverbandes. |hfn